



Die römische Überlandstrasse verläuft quer durch das Gebiet «Chunte» und hat einen für diese Zeit typischen, mehrschichtigen Strassenaufbau.

Bedeutender Fund in der «Chunte»: Alte Römerstrasse ausgehoben

1916 hat der Döttinger Lehrer Josef Villiger mit Sondiergrabungen die Vermutung erhärtet, dass die Römerstrasse von Windisch nach Zurzach höchstwahrscheinlich durch das Gebiet der Döttinger «Chunte» verlief. 100 Jahre später liegt der Beweis nun endgültig vor.

DÖTTINGEN (tf) – Am Ortsrand von Döttingen entsteht in der «Chunte» auf einer rund 180 x 100 Meter grossen Parzelle die Überbauung «Riedholzblick». Sie umfasst 15 Gebäude respektive acht Baukörper mit insgesamt 146 Wohneinheiten, geplant sind ausserdem drei unterirdische Einstellhallen mit gesamtthaft 220 Parkplätzen. Spätestens für das Bauprojekt war im November 2015.

Im Zuge der Aushubarbeiten durch die Firma Birchmeier ist es in der «Chunte» zu einem bedeutenden Fund gekommen. Eine seit 1916 unter der Parzelle vermutete Römerstrasse ist in den vergangenen Wochen zum Vorschein gekommen. Dank Hinweisen des in Döttingen lebenden Louis Tiefenauer konnte die Kantonsarchäologie einen Grossteil der knapp 2000 Jahre alten Strasse sichern und untersuchen. Die gute Zusammenarbeit zwischen Bauunternehmer und Kantonsarchäologie ermöglichte die Durchführung der archäologischen Untersuchungen parallel zum Bauvorhaben.

Alte Skizzen deuteten es an

Dass im Gebiet «Chunte» ein Teil jener alten Überlandstrasse liegt, die zur Römerzeit von Windisch (Vindonissa) via Döttinger «Sänneloch» nach Zurzach (Tenedo) führte, wird schon lange vermutet. Auf



Luisa Galioto von der Kantonsarchäologie im Gespräch mit Georg Edelmann von der Historischen Vereinigung im Bezirk Zurzach, die zum bedeutenden Fund einen wissenschaftlichen Text schreiben will. Daneben Louis Tiefenauer, der im richtigen Moment wichtige Hinweis zum Fund der Römerstrasse gegeben hat.

Luftaufnahmen (aufgenommen im Hochsommer) schien die alte Strasse im Areal «Chunte» bisweilen sogar «durchzuschimmern» – erzählte man sich.

Dank Arbeiten von Karl Stehlin (veröffentlicht im Jahr 1917) und Samuel Heuberger (veröffentlicht im Jahr 1925) war bekannt, dass der Döttinger Lehrer Josef Villiger 1916 in der «Chunte» Sondiergrabungen vorgenommen und Kleinstabschnitte der alten Römerstrasse nachgewiesen hatte. Allerdings galten Villigers Originalunterlagen lange als verschollen. Erst 1989 stiess Walter Studer im Staatsarchiv Basel zufällig und nebenbei auf die Skizzen und Notizen Josef Villigers. Alfred Hidber veröffentlichte die Originale 1996 mit Kommentar in der Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau (Argovia). Spätestens von diesem Zeit-

punkt an war für die Spezialisten gesichert, dass im Gebiet «Chunte» irgendwo Abschnitte einer alten Römerstrasse liegen mussten. Ein Gesamtbild fehlte aber weiterhin und die genaue Lage der Strasse war nicht bekannt.

Dank aufmerksamem Döttinger nicht vergessen

Louis Tiefenauer ist es zu verdanken, dass die alte Römerstrasse nicht vergessen ging. Tiefenauer hatte 2009 zusammen mit Fredi Hidber eine Wanderkarte zu historischen Wanderwegen im Raum Zurziberg/Achenberg herausgegeben und diese war zum Forschungsstand in Sachen Römerstrasse dokumentiert. Weil dafür sensibilisiert, wies er die Gemeinde bereits in der frühesten Phase des Projekts «Riedholzblick» mehrfach darauf hin, dass im Gebiet «Chunte» eine alte

Römerstrasse liegen könnte. Das Anliegen wurde von der Bauverwaltung ernst genommen. Sowohl Gemeinde als auch die Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach hielten sich folglich bereit und seit 2013 lag das Projekt «Riedholzblick» auch bei Luisa Galioto, Leiterin Ausgrabungen Kantonsarchäologie Aargau, auf dem Tisch. Noch im gleichen Jahr wurden geotechnische Sondierungen durchgeführt. Diese waren jedoch negativ.

Es blieb daher weiterhin unklar, ob die im Gebiet «Chunte» im Jahr 1916 erfasste Strasse noch existierte und ob sie in der Tat römisch war. Nach Baustart des Projekts «Riedholzblick» im November 2015 war es dann erneut Louis Tiefenauer, der nach dem Schicksal der römischen Strasse Ausschau hielt. Und eines Tages im Dezember meinte er, die römische Strasse im Gelände entdeckt zu haben. Einen Tag vor Heiligabend war dann die Kantonsarchäologie, die diese Baustelle bis dahin aufgrund von noch laufenden Untersuchungen nicht betreuen konnte, auf Platz. Sie bestätigte zwar Tiefenauers Vermutung bezüglich eines natürlichen Kiesbands nicht, sie konnte jedoch unweit daneben im Baugrubenprofil die gesuchte Strasse erkennen.

Eindeutig eine Römerstrasse

Ein erster Teil der alten Römerstrasse war zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits abgetragen worden. Das noch vorhandene übrige Strassenstück wurde in der Folge von der Kantonsarchäologie in Zusammenarbeit mit der Firma Birchmeier sorgfältig freigelegt. Die über der alten Strasse liegende Humusschicht war, wie sich zeigte, nur rund 50 Zentimeter dick, was auch erklärt, warum die alte Strasse in Luftaufnahmen in heissen Sommern «durchschimmerte».

Am 27. Januar begann die Kantonsarchäologie unter der Leitung von Luisa Galioto mit der Detailuntersuchung der freigelegten Römerstrasse. Die Spezialisten sind sich einig, dass es sich beim Fund um ein Teilstück der alten Überlandstrasse der Römer (zwischen Windisch und Zurzach) handelt – ziemlich sicher genutzt im 1. Jahrhundert nach Christus. Ob es ausschliesslich eine Heerstrasse für römische Truppen war, kann nicht mit Si-

cherheit gesagt werden. Es scheint aber gesichert, dass die Strasse in jedem Fall durch römisches Militär genutzt wurde.

Entwässerungsgraben und «Trottoir»

Der Aufbau der Strasse entspricht laut Galioto eindeutig demjenigen einer römischen Strasse. Zu erkennen sei ein unterer Strassenkoffer mit grösseren Kalkbruchsteinen und am Rand auch mit Flussgeröll, darüber lägen mindestens drei weitere Strassenbauschichten mit feinerem Kies und Sand. Sie müssen damals vor knapp 2000 Jahren ziemlich fest gestampft worden sein. Woher das Material stamme, sei noch nicht fertig untersucht, die Wahrscheinlichkeit sei aber gross, dass es aus umliegenden Flussbetten stamme. Ein Geoarchäologe vom IPNA Institut Basel wird sich unter anderem dieser Frage annehmen.

Erkennbar ist auf beiden Seiten der Strasse jeweils ein Entwässerungsgraben. Ebenfalls spannend ist, dass auf der einen Strassenseite ein weiterer dünner Kiesstreifen, diesmal allerdings ohne Unterker, parallel zur römischen Strasse verläuft. Die Vermutung steht im Raum, dass es sich dabei um eine Art «römisches Trottoir» gehandelt haben könnte. Bei Grabungen in Frick habe man, so Galioto, ähnliche Elemente entdeckt.

Weitere Kleinfunde

Entdeckt hat die Kantonsarchäologie im «Chunte» nicht nur die römische Strasse, sie hat auch Funde von Gegenständen gemacht. Dies vor allem am Strassenrand und in den Gräben. Einige Schuhnägel von alten römischen Marschschuhen seien entdeckt worden, daneben ein Ortbandknopf einer römischen Schwertscheide und ein Pferdeanhänger. Wobei noch nicht klar ist, ob dieser Anhänger ebenfalls römisch ist. Neben einer «Nadel» und einer Spirale von einer Fibel sowie minimalen Keramik-Fragmenten seien auch zwei römische Münzen aufgetaucht. Auf der einen Münze, erklärt Galioto, sei der Name des Münzmeisters Marcus Salvius Otho (7 v. Ch.) partiell lesbar gewesen. «Solche Münzen waren aber lange Zeit im Umlauf. Der Fund in Döttingen bedeutet nicht unbedingt, dass diese Münze genau in diesem Jahr in Döttingen verloren ging.»

Römerstrasse wird zurückgebaut

Und was geschieht nun weiter mit der alten Römerstrasse? Nachdem die Kantonsarchäologie die Strasse vermessen, dokumentiert und allfällige weitere Funde gesichert hat, werde sie zurückgebaut. Danach würde der Bau am «Riedholzblick» normal fortgeführt. Die Strasse wird nicht erhalten, da die Voraussetzungen dafür fehlen. Laut Luisa Galioto sei der Fund zwar ein wichtiger Fund für die Archäologie und sie werde im Inventar der Historischen Verkehrswege der Schweiz auch als Objekt von nationaler Bedeutung bezeichnet, es handelt sich jedoch nicht um ein einmaliges Objekt. Das Bauprojekt «Riedholzblick» wird daher nicht abgeändert oder gar gestoppt werden. Ein solches Vorgehen geschieht wirklich nur in Ausnahmefällen.

Weitere Bilder auf Seite 3



Die Luftaufnahme von Jarek Piech (Firma «ArchFlyTech» aus Döttingen) zeigt den Gesamtverlauf der Römerstrasse aus der Vogelperspektive. Links oben im Bild die Garage Bugmann, am oberen Bildrand die Surbtalstrasse und die bereits erstellten Baugruben für die Überbauung «Riedholzblick».

2000 Jahre auf dem Buckel – die Römerstrasse von Döttingen



Die alte Römerstrasse hat vier Schichten. Der unterste Strassenkoffer bestand aus groben Kalkbruchsteinen.



Neben der römischen «Hauptstrasse» entdeckte die Kantonsarchäologie einen weiteren feinen Kiesstreifen. Dabei könnte es sich um ein «römisches Trottoir» handeln.



Ein Blick auf den Querschnitt: Nur Experten erkennen auf Anhieb die wenige Zentimeter hohe Erdschicht mit der alten, auf die Seite abfallenden Römerstrasse.